

Vertheilung: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: Von Abends 6 Uhr bis Montag 12 Uhr: Marienstraße 12.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitreducteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 30 Rgr. Bei unregelmäßiger Beförderung in's Haus durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zetts: 1 Rgr. Unter 'Einspalten' die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum des Herausgebers: Kirpsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 10. Januar.

Se. Majestät der König hat dem Präsidenten des Landes-Medicinal-Collegiums, Dr. Hermann Walthers, das Comthurkreuz II. Classe vom Verdienstorden verliehen.

Ueber das Befinden der Herzogin Sophie bringt das Dr. Journal folgende telegraphische Nachrichten: München, Montag, 8. Januar, Abends. Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin Sophie war im Laufe des Tages befriedigend; Abends weder Vermehrung des Fiebers noch der Athmungsbeschwerden. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen befinden sich wohl. - Abends 9 Uhr. Der Tag war bei Frau Herzogin Sophie ruhig und am Abend ist keine Verschlimmerung des Fiebers und der Athmungsbeschwerden eingetreten. Dr. Walthers. - München, Dienstag, 9. Januar, Morgens 9 Uhr. Die Nacht war ziemlich ruhig, die Athmungsbeschwerden haben sich etwas vermindert, das Fieber ist mäßig und der Kräftezustand der Frau Herzogin Sophie befriedigend. Dr. Walthers.

Se. Majestät der König hat den durch seine Vielseitigkeit und vortheilhaften Zeichnungen und Holzschnittausführungen bekannten Maler und Kypographen Gustav Adolph Jungmann bei Gelegenheit seines Wegzuges nach dem Auslande, wohin er berufen ist, die Leitung einer der ältesten und umfangreichsten Kunstanstalten zu übernehmen, mit einer ansehnlichen Geldsumme unterstützt.

Herr Rudolf Genée beginnt heute Abend im Saal des Hotel de Bologne seine Shakespeares-Vorlesungen mit 'Julius Caesar'. Referent dieses hatte in München Gelegenheit, einigen Vorlesungen beizuwohnen, die von Seiten der reich versammelten Zuhörerschaft sich des größten Erfolges erfreuten. Herr Genée schlägt einen eigenthümlichen, von allen anderen Shakespeares-Vorlesern abweichenden Weg ein. Er vereinigt eine Vorlesung über Shakespeares mit dem Vortrage des Shakespeares-Dramas, indem er in eingehender Analyse die auftretenden Personen charakterisirt und den Gang der Handlung von Scene zu Scene verfolgt, während er diese Entwicklung mit des Dichters eigenen Worten durch Einflöchtung charakteristischer Citate und Hauptscenen illustriert. Mit Dank anzuerkennen ist es besonders, daß Herr Genée frei von der Sucht ist, durch geistreiches Düsteln und Interpretiren seine eigenen Einfälle in Shakespeares hineinlesen zu wollen. Umgekehrt ist er sichtlich bestrebt, die Dichtung von all dem Mist zu befreien, den ihr der Gedankens Blasse wie Ueberbenglichkeit unserer nur zu zahlreichen Shakespeares-Erklärer angekränelt. Sie schließt auf ihre naive Ursprünglichkeit zurückzuführen. Für die dramatische Recitation stellt dem Vorleser ein metallreiches und musikalisch-biesiges Organ zu Gebote, das der gartesten Nuancirung, wie der höchsten pathetischen Steigerung gerecht zu werden weiß.

Belanntlich hat sich das Mandat vom 20. November 1779, die Verurteilung von Selbstmördern betreffend, längst überlebt. Aus Anlaß der im praktischen Leben hierunter gemachten Erfahrungen haben die Stadträthe zu Hofweim, Burgstädt, Dippoldiswalde, Döbeln, Frankenberg, Grimma, Graitsch, Leisnig, Lommatzsch, Meissen, Mittweida, Rößsen, Cöberan, Döbitz, Riesa, Rochlitz, Waldheim und Wurzen sich nach Berathung ihrer Vertreter über diese Angelegenheit in der zu Mittweida am 5. Juli vor. Jh. abgehaltenen Versammlung kürzlich an die Königl. Ministerien des Innern und des Cultus und öffentlichen Unterrichts mit dem Gesuche um eine Revision des angezogenen Mandats und um Abänderung der ungelieblichen Bestimmungen desselben im Sinne der Humanität gewendet.

Die Lüdike's Wintergarten, wer hätte nichts von ihm gehört und ihm ein Stündchen der Beschauung gewidmet? Welche Fülle organischer Formen im Gebiete der Pflanzen mit so reichem Wechsel. Gekommen sind die Tage, wo der Wintergarten so zu sagen seine Prachtvorstellungen giebt und die Freunde der Pflanzenwelt doppelt einladet, ihm seine Gegenwart zu schenken. Wahrhaft schön und großartig ist jetzt der prachtvolle Cameliengarten der sich dem Blick des Beschauers in verschiedenen Farben und Formen darstellt. Sodann die vielen Palmen, die üppigen und fremdartigen Pflanzenformen des südlichen America's, Neuholands und des Caps. Wer zählt die mit Blüten bedeckten Akazien, Myrteln und Rhododendren die sich als Nachbarn in den freundlichen Räumen begegnen. Sinnige Verehrer der heiteren Blumenwelt vermögen sich hier im Tempel Florens Stunden zu verschaffen, welche der Seele eine wahre Weisheit geben. Welche Gedanken, wenn wir zu den Palmen, diesen Fürsten der Pflanzenwelt, hinausblicken. Diese breiten saftigen Blätter mit der classischen Ruhe. Sodann die Orchideen und Lionengel-Lorbeerbäume, alle diese Ericen, Begonien und im dunklen Laub glühende Goldorangen. Welche reinen Geister bewohnen die jarten Blumenkelche und senden von da ihren Duft in

den reinen Aether. Die Analogie des menschlichen Lebens mit der schnell verblühenden Pflanze ist bekannt und - verbraucht. Wohl schwerlich aber giebt es ein Bild, welches das ewig Bleibende im unaufförllichen Wechsel der Dinge und den vermittelst dieses Wechsels und dieses Wechsels, dennoch zum Bollkommenen und Schöneren fortschreitenden Entwicklungsgang anschaulicher bezeichneter, als das Geheimniß des Pflanzenlebens und die Möglichkeit ihrer veredelnden Erziehung durch menschliche Kunst und Kultur. Der Mensch bleibt unendlich viel mehr, als die Pflanze, die er pflegt und die ihm seine Pflege durch üppigere Fülle und Gestaltung lohnt. Und doch - muß im Grunde nicht auch den Menschen die Beziehung erst zum eigentlichen und wahren Menschen veredeln? - Das lebendige Verständniß des Pflanzenreiches will unmittelbar aus dem klaren Born der Natur geschöpft sein und die Zahl Derjenigen, die in gleichem Sinne mit uns fühlen und empfinden, ist gewiß nicht gering. Darum versäume jetzt Niemand einen Weg nach 'Elysium'. Wenn, wie sich einmal ein Schriftsteller vernommen ließ: Baulust 'geformte Kunst' ist, so ist die kostbare Sammlung und künstlerische Gestaltung dieser Pflanzengruppe eine Preisinsonie der Botanik und Lüdike - ihr Beethoven.

Wie wir vernehmen, wird gegen Ende dieser Woche die Pianistin Fräulein Anna Rehlig aus Stuttgart, welche in diesem wie im vergangenen Winter mit großem Erfolge in den Leipziger Gewandhaus- und Gutter-Concerten, sowie im dortigen Theater concertirt hat und einen Aufse nach St. Petersburg zufolge im Begriff steht, auch hier in einem von ihr veranstalteten Concert sich hören zu lassen. Die in Leipzig erscheinenden Tageblätter bezeichnen dieselbe übereinstimmend als eine Pianistin ersten Ranges. In einem längeren Artikel der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 4. d. M. über das Musikleben Leipzigs heißt es von ihr, daß sie, was Kraft und Ausdauer in Bewältigung kollossaler technischer Aufgaben betreffe, ohne Widerrede zu den hervorragendsten Künstlerinnen der Gegenwart zähle. Sie spielte die Pianofortepartie in dem Es-Dur-Duett von Schumann, Beethoven's C-moll-Concert, Präludium und Fuge von Bach im List'schen Arrangement, Scherz in B-moll Etuden in C-moll und in Cis-moll von Chopin, 'Wenn ich ein Vöglein wär' von Senfolt, 'la Campagna' von Nist, 'Traumeswirren' von Schumann und bei jeder der genannten Pièces trat ihre Virtuosität des Vortrags glänzend zu Tage. Bei ihrem hiesigen Concert wird die trotz ihres großen Rufes beschiedene junge Künstlerin von den hervorragendsten künstlerischen Kräften unserer Stadt unterstützt werden.

Bei der am 8. Januar a. c. abgehaltenen Hauptversammlung der hiesigen Freiwilligen Turnerfeuerwehr wurden die alljährlich gesetzlichen Neuwahlen sämmtlicher Chargirten vorgenommen. Das Wahlergebniß hauptsächlich war Folgendes: Zum Hauptmann wurde mit großer Majorität Herr Turn-Anstaltsdirector und Stadtverordneter Niz proklamirt, da der frühere Hauptmann Herr Klempnermstr. Walbmann nicht die notwendige Stimmenzahl erhielt. Von den zwei zu Zug-Commandanten gewählten Herren Klempner Echolle und Klempner Schröder (erhielten 105 und 97 Stimmen), wurde durch allgemeinen Meinungsaußspruch Herr Echolle zum stellvertretenden Hauptmann ernannt. Mögen auch im neuen Jahr Wohtheden und Publikum diesem so höchst nützlichen Institute die bis jetzt bewiesene Theilnahme auch ferner belassen.

Der Concertstuch immer neu hervortretende Vellenschaukelten und vorgestern Abend in den Saal des Hotel de Bologne. Fräulein Baraldi dell Ara, Opernsängerin des Scala-Theaters zu Mailand, gab eine musikalische Privat-Soiree, wobei noch Fräulein Simonson Herr Kammermusik Müller und Herr Literat Nesti mitwirkten. Fräulein Baraldi, die wir hören, besonders in Wien großen Beifall gefunden, hatte zu ihrem Vortrage meist Gesänge von Rossini gewählt, was jedenfalls aus gutem Grunde geschah, da diese Compositionen dem Sänger ganz besondere Gelegenheit geben, den Umfang der Stimme und den Grad der Ausbildung zu zeigen. Der erste Gesang aus 'Semitamide' bewundete einen wohlklingenden Alt und das Talent der Sänglerin nebst gut geschulter Stimme entwickelte sich überraschend im letzten Satz. Vorzügliches leistete die Concertgebin zum Schluß in der Rossini'schen Bravour-Pièce, wo sie die vom Componisten gebotene Gelegenheit benutzte, durch eigene Empfindung und musikalisches Verständniß Coloraturen anzubringen. Die italienische Musik und besonders der Unterricht im Gesang ist für uns Deutsche die Wurzel dieser Kunst und vielleicht hat Dresden seinen musikalischen Ruf den Folgen unserer früheren italienischen Opera und Sänger zu danken. Die meisten unserer besten Gesanglehrer waren Schüler jener Zeit. Wie wir vernehmen, ist Fräulein Baraldi dell Ara gefornen, sich hier als Gesanglehrerin niederzulassen. Das gute Lob, welches wir dem Fräulein Simonson als Clavierpielerin, sowie dem Violinvirtuosen, Hr.

Müller, spenden müssen, können wir leider nicht auf Herrn Nesti aus Florenz anwenden. Die von ihm in italienischer Sprache gehaltene Exposition und Erklärung über 'Divina Comedia' von Dante erreichte durchaus nicht den Zweck. Erstens hat die italienische Sprache in Dresden zu wenig Kenner und was Hr. Nesti anbelangt, so schien er Goethe's Worte: 'Der Vortrag macht des Redners Glück!' durchaus nicht zu kennen. Selbst ein so feines Gehör, daß es, wie man zu sagen pflegt, das 'Gräschen wachsen' hört, hätte auf den Stühlen der ersten Reihe Nichts von dieser Erklärung hören können. Wenn daher Fräulein Baraldi dell Ara ihr öffentliches, für den 16. Januar angekündigtes Concert giebt, so ertheilen wir ihr den guten Rath, statt des italienischen einen deutschen Vortrag stattfinden zu lassen.

Bei dem I. Postamt Dresden und dessen acht Filialexpeditionen war in der verfloffenen Weihnachtszeit ein überaus lebhafter Verkehr. In den Tagen vom 18. bis 24. Decbr. wurden allhier bei den 9 Postexpeditionen 21,695 Palette (20,166 gewöhnliche und 1529 Werthpalette) aufgegeben. In derselben Zeit des Jahres 1864 betrug die Zahl der aufgegebenen Palette nur 19,024. Mit den Eisenbahnen wurden durch die beigegebenen Postwagen 33,006 hier aufgegeben und weitergekommene Palette befördert; im Jahre 1864 nur 31,546. Die Güterposten, welche den Verkehr unter den neun Postexpeditionen Dresdens vermitteln, beförderten 27,255 Palette im Jahre 1864 nur 21,876. Die in der Zeit vom 19. bis 25. December für hiesige Empfänger angekommenen und von den neun Postexpeditionen der Stadt ausgegebenen Palette betrug 15,805 (im Jahre 1864 nur 13,756).

Am Montag Abend hielt Herr Advocat Zudeich im Zwingerpavillon, in welchem die naturwissenschaftlichen Vorträge gehalten werden, einen höchst interessanten Vortrag über juristische Disciplinen. Der Saal war gefüllt, namentlich war die Damenwelt stark vertreten. Herr Zudeich, der als Redner sich bereits einen Ruf erworben, bewährte auch an diesem Abend sein Talent nach allen Richtungen hin. Er woz selbst in dieses ernste, trodene Kleid einzelne rothe Fäden hinein, die dem Zuhörer, dem Laten sogar, ein wohlgefälliges Lächeln ablockten. Die Themata seines ersten Vortrages waren: 'Eherecht, Hausrecht, Erbrecht'. Wenn auch in der Zeit von etwa 1 1/2 Stunden es dem Kenner fast unmöglich scheint, diese diekflüchtigen Actenstücke deutscher und römischer Justiz zu durchsprechen, so hat doch der Redner seine Aufgabe vollständig dahin gelöst, dem auerlesenen Publikum ein rundes, glattes Bild von diesen oben genannten drei wichtigsten Rechtsdisciplinen zu geben. Herr Zudeich begann mit den Worten: 'Was will Saul unter den Propheten? Was will der Mann des Rechts unter den Naturwissenschaften?' Und so bahnte er sich den Weg zum Ehe-, Haus- und Erbrecht. Zuerst den Begriff entwickelnd, Ehe sei eine sich organisch entwickelnde Blüthe des menschlichen Lebens und kein bloßer Vertrag, gab er die Erklärung des römischen Rechts, auch des Aristoteles, der da sagt: 'Ihre Einkung geschieht nicht, damit sie leben können, sondern daß sie vollkommen werden', und endlich des Evangeliums Matthäi, jener bekannten und für das Eherecht so unwichtigen Stelle des 19. Kapitels 9. Vers. Er sprach über das Concubinats, über die Einschränkungen der Ehe aus natürlichen und sittlichen Gründen, die Scheidung u. c. und bahnte sich so den Weg zu dem mit der Ehe zusammenhängenden Hausrecht, dem die Gütergemeinschaft die Brücke gebaut. Er erörterte den Spruch des Sachsenspiegels: 'Es giebt kein gezwungen Gut in der Ehe' und gab dann Stoff zu Betrachtung über die Dos, die Nüchternheit und sammelte Alles in dem Punkte zusammen: 'Das Hausrecht fällt sich im paler familias'. Hier ging er noch ein in das Verhältniß der Diensthöten zur sogenannten Herrschaft, beschränkte den geringen jährlichen Lohn, bei dem die geschenkte bunte Jade zu Weihnachten nicht anreiche. Pflicht sei es der Herrschaft, das geistige und leibliche Wohl der Diensthöten im Auge zu haben, da sie nicht die gemieteten Söllinge seien. Reizend war der Vergleich der Claverei des Alterthums, der Leibeigenschaft des Mittelalters und der neuesten Bestrebungen des amerikanischen Präsidententhums. Zum Schluß gelangte der Redner zum Erbrecht, ein Stoff, dessen Erörterung eigentlich sechzig Abende beanspruchte. Nachdem er die Fragen gründlich beantwortet: 'Ist das Erbrecht ohne rechtlichen Begriff der Familie zu denken und wo kommt es her?' schloß er seinen gewichtigen Vortrag unter allgemeiner Anerkennung.

Vergangenen Sonnabend feierte die hiesige griechisch-katholische Gemeinde, größtentheils Russen, das Weihnachtsfest, und hatte sich bei der kirchlichen Feier ein sächsischer Offizier eingefunden, als ein dieser Religionspartei Angehöriger - gewiß ein seltener Fall für einen sächsischen Unterthan. (Z.)

Am 17. December v. J. traf mit dem Wiener Postzug ein Fremder, der Sprache nach Norddeutscher, ein und nahm dafelbst in einem der ersten Hotels Wohnung. Sein Aussehen war kräftlich, die Stimme heiser, sein Alter das eines